

STRICKHOF

Internationales Jahr der Hülsenfrüchte

Nach dem internationalen Jahr des Bodens 2015 haben die Vereinten Nationen das Jahr 2016 zum Jahr der Hülsenfrüchte erklärt.

Felix Zingg, Strickhof

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) wurde für die Durchführung des Jahres der Hülsenfrüchte in Zusammenarbeit mit den Regierungen und deren zuständigen Organisationen,

nichtstaatlichen Organisationen und anderen massgeblichen Interessenträgern beauftragt.

Das internationale Jahr der Hülsenfrüchte hat zum Ziel, weltweit das Bewusstsein für Hülsenfrüchte als wichtigen Teil einer gesunden und abwechslungsreichen menschlichen Ernährung zu fördern. Hülsenfrüchte sind für die Menschen aber auch in der Tierernährung auf der ganzen Welt eine wichtige Quelle für pflanzliches Eiweiss und Aminosäuren. Hülsenfrüchte spielen eine wichtige Rolle in der Ernährungssicherheit einzelner Staaten, tragen aufgrund der stickstoffbindenden Eigenschaft zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit bei und haben somit eine positive Auswirkung auf die Umwelt. Das internationale Jahr der Hülsenfrüchte ist eine einzigartige Gelegenheit, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für den Ernährungsnutzen von Hülsenfrüchten zu stärken, die Produktion von Hülsenfrüchten zu stimulieren, Fruchtfolgen aufzubessern und die Herausforderungen innerhalb der Nahrungskette und beim Handel anzugehen.

Hülsenfrüchte sind einjährige Leguminosen, deren Hülsen jeweils zwischen 1 und 12 Körner oder Samen unterschiedlicher Grösse, Form, Farbe und Inhaltsstoffe hervorbringen. Aufgrund ihres hohen Eiweissgehaltes sind Hülsenfrüchte weltweit ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Ernährung; insbesondere bei fleischarmer Kost sind sie praktisch unverzichtbar. Die wohl bekanntesten Hülsenfrüchte, welche in der Schweiz für die menschliche Ernährung und als Futtermittel angebaut werden, sind Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen und Soja, aber auch Kleearten gehören dazu.



Mischkultur; Lupine mit Gerste. (Bild: Felix Zingg)

In der Schweiz werden Hülsenfrüchte im Biolandbau schon seit einigen Jahren stark gefördert, einerseits, um die steigende Nachfrage von gesundheitsbewussten Konsumenten zu befriedigen, und andererseits, um den Anteil an inländischen Eiweisstägern im Biofutter zu erhöhen.

Auch am Strickhof werden seit Jahren Praxisversuche mit Hülsenfrüchten durchgeführt. Dieses Jahr untersucht das Bio-Versuchswesen am Strickhof in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Bioszene unter anderem den Mischkulturanbau von herbstgesäten Eiweisserbsen mit Getreide und Bohnen mit Mais, den Lupinen- und Lin-

senanbau sowie den Anbau von Sommererbsen. Wie stark in der Schweiz Projekte im Zusammenhang mit dem internationalen Jahr der Hülsenfrüchte umgesetzt werden können, ist fragwürdig, da die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen hauptsächlich auf Entwicklungsländer fokussiert ist. Es ist jedoch zu erwarten, dass Hülsenfrüchte und deren Rolle in der menschlichen Ernährung und einer nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion vermehrt in den Medien diskutiert werden, was dem Biolandbau mit seinem Engagement bestimmt weiteren Aufschwung verschaffen wird.

BIOAGENDA

Bioglacé-Kurs

Wann Dienstag, 12. Januar 2016, 8.50 bis 16.30 Uhr
Wo FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick
Was An ausgewählten Praxisbeispielen führen wir Sie in die spannende Welt der Bioglacé ein! Von der Idee zum Produkt: Was muss ich bedenken, damit ich die Herstellung von Bioglacé beginnen kann? Und was bedeutet die Umstellung einer konventionellen Glacéherstellung auf Bio-Normen?
Auskunft Regula Bickel, FiBL, 062 865 72 72, regula.bickel@fibl.org
Anmeldung FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, Tel: 062 865 72 74, kurse@fibl.org, anmeldeservice.fibl.org

Jahrestagung Biogemüse

Wann Mittwoch, 13. Januar 2016, 9.00 bis 16.30 Uhr
Wo Hotel Olten, Olten
Was Das jährliche Treffen der Biogemüsebranche zum Gedanken- und Ideenaustausch zu Markt, Politik und Verbänden.
Auskunft Martin Koller, FiBL, 062 865 72 34, martin.koller@fibl.org
Anmeldung FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, Tel: 062 865 72 74, kurse@fibl.org

Bioobstbaukurs 2016

Wann Mittwoch, 13. Januar, bis Freitag, 15. Januar 2016
Wo FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick
Was Vermittlung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Bioobstbaupflege zur Betreuung einer Erwerbs- oder einer Selbstversorgeranlage.
 Winterkurstelle: Zielsetzungen und Anforderungen im biologischen Obstbau, Bodenpflege und Pflanzenernährung, Fruchtbehangsregulierung im biologischen Kernobstbau, Standortgerechte Sortenwahl, Ökologischer Ausgleich und Förderung von Nützlingen, Regulierungsstrategien gegen Krankheiten und Schädlinge bei Kern- und Steinobst, Planen einer Bioobstanlage, Arbeitsaufwand und Produktionskosten, Strategien im Biomarkt, Praxisberichte, Sortendegustationen
 Sommer- und Herbstkurstelle: Schädlingskontrollen, Aktuelle Pflanzenschutzfragen, Praktische Blüten- und Fruchtausdünnung, Bodenpflegedemonstrationen, Betriebsbesichtigungen, Formier- und Schnitarbeiten an verschiedenen Baumformen im Sommer, Ernten und Lagern von Obst, Qualitätsvorschriften und Sortieren, Rückblick auf die Krankheits- und Schädlingsregulierung, Aktuelle Vermarktungsfragen
Kurskosten Hauptkurstelle Fr. 300.–, Sommertage Fr. 180.–
Auskunft Andi Häseli, FiBL, 062 865 72 64, 079 365 24 47, andreas.haeseli@fibl.org
Anmeldung FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, Tel: 062 865 72 74, kurse@fibl.org, anmeldeservice.fibl.org

Bioackerbautagung

Wann Dienstag 19. Januar, 9.00 bis 16.30 Uhr
Wo FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick
Was Aktuelles aus dem Ackerbau: Proteinbezahlung bei Weizen, alternative Kulturen, aktuelle Marktsituation, welche Körnerleguminose für meinen Betrieb? Bewässerungssysteme und Agroforst, Düngung im Ackerbau.
Auskunft Hansueli Dierauer, FiBL, 062 865 72 65, 079 743 34 02, hansueli.dierauer@fibl.org
Anmeldung bis 12. Januar an FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, Tel. 062 865 72 74, kurse@fibl.org, anmeldeservice.fibl.org

Kuhmast

Wann Mittwoch, 20. Januar, 9.30 bis 16.00 Uhr
Wo Esslingen ZH
Was Haltung, Fütterung, Genetik, Wirtschaftlichkeit, Erfahrungen. Fritz Salzmann aus Esslingen ZH mästet seit Jahren Kühe und berichtet in diesem praxisorientierten Kurs über seine Erfahrungen. Viehhändler René Lindenmann gibt Auskunft über die Vermittlung von Mastkühen. Ernst Rutz von der Nutz- und Schlachttviehgenossenschaft, Flavil, berichtet über den öffentlichen Kuhmastmarkt in Wattwil, Eric Meili informiert über Haltung, Fütterung, Genetik und Wirtschaftlichkeit.
Auskunft Eric Meili, FiBL, 055 243 39 39, 079 236 47 18, eric.meili@fibl.org
Anmeldung bis 12. Januar an FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, Tel. 062 865 72 74, kurse@fibl.org, anmeldeservice.fibl.org

Provieh Stallvisite «Eutergesundheit»

Wann Donnerstag, 21. Januar, 13.15 Uhr
Wo Markus Bachofner, Friedliweid 71, 8320 Fehrdorf

BIOAKTUELL

Neuheiten fürs neue Jahr 2016

Bio Suisse fördert biologische Pflanzenzüchtung

Auf den 1. Januar 2016 tritt die neue Regelung über die biologische Pflanzenzüchtung in Kraft. Bio Suisse definiert im Teil II, Kapitel 2.2.2 der Richtlinien die biologische Pflanzenzüchtung und die zugelassenen Methoden. Alle Sorten wurden in fünf Kategorien eingeteilt:

- **Kategorie I**
Die Sorten sind ausschliesslich mit zugelassenen Methoden unter Biobedingungen gezüchtet.
- **Kategorie II**
Die Sorten sind für den biologischen Landbau gezüchtet und teilweise unter Biobedingungen selektiert und geprüft, aber die Züchtungsprogramme erfüllen die Anforderungen nicht vollständig.
- **Kategorie III**
Die Sorten wurden konventionell gezüchtet oder die Herkunft ist nicht bekannt.
- **Kategorie IV**
Das Sorten stammen aus Züchtungsprogrammen, welche mit kritischen Züchtungsmethoden gezüchtet wurden, die bei Bio Suisse unerwünscht sind.
- **Kategorie X**

Das X steht bei allen Pro Specie Rara-Sorten, Konservationsorten, Nischensorten und Hofsorten. Diese werden nicht nach ihrer Züchtungsmethode eingeteilt, weil diese Sorten und Vermehrungen grundsätzlich gefördert werden sollen.

Somit ist nun für alle Knospe-Produzenten sichtbar, welche Sorten sie bevorzugen sollen. Erst, wenn die Versorgung mit mehreren Sorten aus verschiedenen Biozüchtungsprogrammen für eine Art gut ist, wird die Verwendung von Sorten aus konventioneller Zucht eingeschränkt.

Neu ist der Anbau von Hybridrasen nicht mehr zugelassen, da dieser in der Regel mit einer umstrittenen Züchtungsmethode gezüchtet wird.

Bio Suisse-Richtlinien und Betriebsmittelliste 2016 stehen zur Verfügung

Am 1. Januar treten einige Änderungen in Kraft. Die wichtigsten Teile des Bioregelwerks 2016 stehen zumindest elektronisch bereit und sind auf www.bioaktuell.ch zu finden.

Richtlinien Bio Suisse 2016

Die Publikation enthält die früheren Richtlinien, Weisungen und Ausführungsbestimmungen sowie diverse



Angänge und Listen vereint in einem einzigen Dokument.

Betriebsmittelliste 2016

Die Druckversion wird im Februar zusammen mit der Zeitschrift Bioaktuell an alle Knospe-Betriebe verschickt. Die elektronische Version kann bereits heruntergeladen werden.

Das gilt neu im Biolandbau 2016

Das Merkblatt mit den Neuerungen wurde zusammen mit der Zeitschrift Bioaktuell in der Oktober Ausgabe 2015 an alle AbonnentInnen verschickt. Elektronisch kann die Publikation aus dem FiBL-Shop bezogen werden.

Quelle: www.bioaktuell.ch